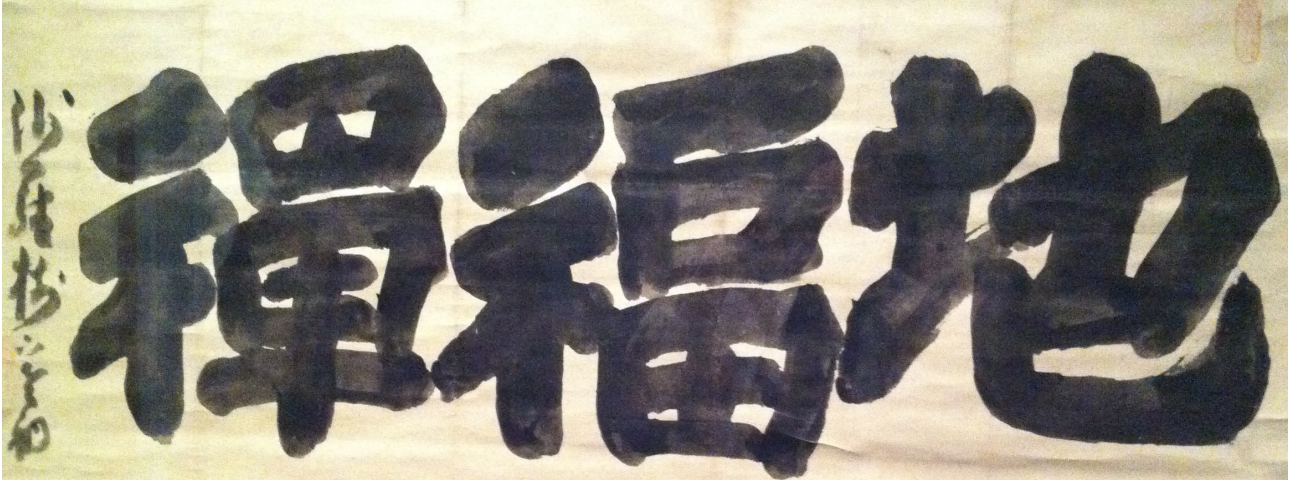




Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten. Ein Versuch über Werte.  
 Zen and the Art of Motorcycle Maintenance : An Inquiry into Values.  
 Zen y el arte del mantenimiento de la motocicleta : Una investigación sobre los valores.



[ The Place of Good Zen. Calligraphy by Zen Master Hakuin Ekaku, 1686 – 1768 ]

Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten. Ein Versuch über Werte.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Zen\\_und\\_die\\_Kunst\\_ein\\_Motorrad\\_zu\\_warten](https://de.wikipedia.org/wiki/Zen_und_die_Kunst_ein_Motorrad_zu_warten)

» Das eigentliche Motorrad, an dem du arbeitest, ist das  
 Motorrad, welches als " du selbst " bezeichnet wird. «

Zen and the Art of Motorcycle Maintenance : An Inquiry into Values.

» The real cycle you're working on is a cycle called 'yourself'. «

Zen and the Art of Motorcycle Maintenance: An Inquiry into Values  
 (ZAMM), by Robert M. Pirsig, is a book that was first published in  
 1974. It is a work of fictionalized autobiography, and is the first of  
 Pirsig's texts in which he explores his Metaphysics of Quality . . .

[https://en.wikipedia.org/wiki/Zen\\_and\\_the\\_Art\\_of\\_Motorcycle\\_Maintenance](https://en.wikipedia.org/wiki/Zen_and_the_Art_of_Motorcycle_Maintenance)

Kennst du „Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten“ von Robert  
 Maynard Pirsig ? + ! Nein ? Eine echte Wissenlücke. Ganz ehrlich !!!  
 Sein erstes Werk „Zen und die Kunst, ein Motorrad zu warten“  
 (1974) wurde erst von 121 Verlagen abgelehnt und dann zum  
 internationalen Bestseller. Im Mittelpunkt der Philosophie, die Pirsig  
 in "Zen und die Kunst, ein Motorrad zu warten" entwickelt, steht der  
 Begriff der „Qualität“. Dieser Begriff kann sowohl  
 erkenntnistheoretisch als auch metaphysisch aufgefasst werden.  
 Pirsig betont häufig, dass sich „Qualität“ nicht „definieren“ lasse.  
 Siehe beispielsweise S.265. Hier ist es angebracht, zwischen  
 „Qualität“ als Phänomen ( als Erscheinung, als Wahrnehmungs-  
 Ereignis ) und „Qualität“ als Begriff zu unterscheiden.





„Nicht definieren können“ kann so verstanden werden, dass es nicht möglich ist, „Qualität“ als Phänomen ( als konkrete, wahrnehmbare Erscheinung ) abzugrenzen, zu bestimmen und zu beobachten. Wenn „Qualität“ als Begriff verstanden wird, passt der Ausdruck „nicht definieren können“ streng genommen nicht, weil Begriffe definiert werden können und für kommunikative Zwecke auch definiert werden müssen. Auch Pirsig definiert „Qualität“ als Begriff mit Hilfe seiner Beschreibungen.

## Nur meine Meinung dazu :

Es geht letztendlich hierbei um die Erkenntnis von 'Gut' und 'Böse' ! Also sozusagen der Apfel, den wir da am Baum der Erkenntnis zu knabbern bekommen haben. Jede / r hat in sich das gesunde Empfinden, um genau zu wissen was richtig und was falsch ist . . . Und sich da heraus reden, bzw. winden, hilft dabei nur bedingt. Resultierend daraus. Absolutes Bewusstsein und vollkommene Verantwortung. Für jeden Einzelnen und dabei auch dich oder mich. Auf die Gefahr mich hier in Wiederholungen zu verlieren ! Gibt es vielleicht 2 Sorten Menschen. Das Unkraut und den Weizen. Manche haben ganz eindeutig einen madigen Apfel dabei erwischt. Und mehr als uns darum zu kümmern, dass sie es dann auch gut verdauen und auch das Richtige tun, kann ich - du - auch nicht tun !



[ OWN @RTWORK. A garbage can production ! ]





Damit du auf den Geschmack kommst, und auch in die nächste Buchhandlung deiner Wahl, einige Zitate aus diesem feinen Buch ...

Der Buddha, die Gottheit, wohnt in den Schaltungen eines Digitalrechners oder den Zahnrädern eines Motorradgetriebes genauso bequem wie auf einem Berggipfel oder im Kelch einer Blüte. Wer das nicht wahrhaben will, erniedrigt den Buddha - und damit sich selbst.

Seite 26

Daß man mit Liebe zur Sache an seine Arbeit herangeht wird entweder für nebensächlich gehalten oder als selbstverständlich vorausgesetzt.

Ich denke, wir sollten das auf dieser Fahrt beachten, es ein wenig erforschen, um zu sehen, ob wir in dieser sonderbaren Trennung dessen, was der Mensch ist, von dem, was der Mensch tut, nicht den einen oder anderen Hinweis darauf finden, was zum Teufel in diesem zwanzigsten Jahrhundert schiefgelaufen ist.

Seite 36

Das ist unpraktisch, aber bei Handschuhen wie bei allem anderen kommt es nicht nur auf praktische Überlegungen an.

Seite 51

Die Welt, wie man sie vor Augen hat, genau hier und jetzt, ist Realität, ganz gleich, was die Wissenschaftler dazu sagen. So sieht es John. Aber die Welt, wie sie sich in ihren wissenschaftlichen Entdeckungen offenbart, ist ebenfalls Realität, ganz gleich, wie sie nach außen hin erscheint, und die Leute mit Johns Anschauung werden schon ein bißchen mehr tun müssen, als diese andere Welt einfach zu ignorieren, wenn sie bei ihrer Realitätsauffassung bleiben wollen. John wird das spätestens merken, wenn ihm seiner Unterbrecherkontakte verschmoren.

Seite 63

Aus dieser Vielfalt von Dingen von deren Existenz wir wissen, müssen wir eine Auswahl treffen, und was wir auswählen und Bewußtsein nennen, ist nie dasselbe wie die Dinge selbst, denn durch das Auswählen werden sie verändert. Wir nehmen eine Handvoll Sand aus der endlos weiten Landschaft, die uns umgibt, und nennen diese Handvoll Sand "Welt".

Seite 86

Das ist der Geist der normalen alltäglichen Anschauungen, der erklärt, daß der letzte Zweck des Lebens, der darin besteht, am Leben zu bleiben, zwar unmöglich zu erreichen ist, daß er aber dennoch der letzte





Sinn des Lebens sei, weshalb denn große Geister sich bemühen, Krankheiten zu heilen, damit Menschen länger leben, aber nur Verrückte nach dem Warum fragen. Man lebt länger, um länger zu leben. Einen anderen Sinn gibt es nicht. Das ist es, was dieser Geist besagt.

Seite 89

Der Sammelname für diese vielfältig miteinander verknüpften Strukturen, die Gattung, der die Hierarchie des Enthaltenseins und die Struktur der Kausalität nur als Arten angehören, ist System. Das Motorrad ist ein System. Ein echtes System.

Seite 106

Stahl kann jede Form annehmen, die man will, wenn man geschickt genug ist, und jede Form bis auf die, die man will, wenn einem das Geschick fehlt.

Seite 107

Ein Experiment ist niemals bloß deshalb ein Fehlschlag, weil es nicht zu vorhergesagten Resultaten führt. Ein Experiment ist erst dann ein Fehlschlag, wenn es nichts über die Richtigkeit der aufgestellten Hypothese aussagt, wenn die Daten, die es erbringt, weder in der einen noch in der anderen Richtung etwas beweisen.

S 115

Was die Lebensdauer einer existierenden wissenschaftlichen Wahrheit verkürzt, ist die Anzahl der Hypothesen, die vorgebracht werden, um an ihre Stelle zu treten; je mehr Hypothesen, um so kürzer die Lebensdauer der Wahrheit.

Seite 121

Indem sie neue Fakten, Daten, Theorien und Hypothesen in sprunghaft steigender Zahl hervorbringt, führt die Wissenschaft selbst die Menschheit von einzelnen, absoluten Wahrheiten zu vielfachen, unbestimmten, relativen Wahrheiten.

Seite 122

Manchmal ist es ein wenig besser zu reisen als anzukommen.

Seite 124

Wenn wir beispielsweise mit den Augen zwinkern, melden uns unsere Sinneseindrücke, daß die Welt verschwunden ist. Doch diese Mitteilung wird ausgesiebt und gelangt erst gar nicht in unser Bewußtsein, weil wir die a priorische Vorstellung haben, daß die Welt Kontinuität besitzt.

Seite 139

Wenn man annimmt, daß unsere a priori gegebenen Anschauungen unabhängig davon sind, was wir sehen, und es sogar färben, so verkehrt man damit die alte aristotelische Vorstellung vom Menschen als





passiven Beobachter, einer "leeren Tafel", in ihr Gegenteil. Kant und seine Millionen zählenden Anhänger behaupten, daß diese Umkehrung uns viel besser verstehen läßt, wie die menschliche Erkenntnis beschaffen ist.

Seite 143

In allen fernöstlichen Religionen wir der Sanskrit-Formel tat tvam asi, "Du bist das", große Bedeutung beigemessen; sie besagt, daß alles, was man zu sein glaubt, und alles, was man wahrzunehmen glaubt, ungeteilt ist. Sich dieser Ungeteiltheit voll bewußt werden heißt Erleuchtung erlangen.

Seite 150

Die wahre Universität ist nichts anderes als die Gesamtheit der sich fortwährend erneuernden menschlichen Vernunft.

Seite 157

Die Technik geht davon aus, daß es immer eine einzige richtige Methode gibt, aber das ist nie der Fall. Wenn man aber voraussetzt, daß es diese einzig richtige Methode gibt, dann beginnt und endet die Anleitung natürlich mit dem Grill. Hat man dagegen die Wahl zwischen unendlich vielen möglichen Arten des Zusammenbaus, dann muß man seine eigene Beziehung zu der Maschine einerseits und die zur übrigen Welt andererseits berücksichtigen, weil die Wahl zwischen vielen Möglichkeiten, das, worin die Kunst der Arbeit besteht, von unserem Verstand und unserer Geisteshaltung genauso abhängt wie vom Material der Maschine. Das ist der Grund, warum man den Seelenfrieden braucht.

Seite 175

Berge wie diese und Wanderer in den Bergen und Ereignisse, die ihnen dort begegnen, finden sich nicht nur im Zen-Schrifttum, sondern in den Geschichten jeder großen Religion. Der physische Berg als Allegorie für den spirituellen, der zwischen jeder Seele und ihrem Ziel steht, ist ein naheliegendes, einleuchtendes Sinnbild. Wie die in dem Tal hinter uns, haben die meisten Menschen ihr Leben lang die spirituellen Berge vor Augen und setzen doch nie einen Fuß darauf, sondern begnügen sich damit, anderen zuzuhören, die oben gewesen sind, und ersparen sich so die Mühen. Manche gehen in Begleitung erfahrener Führer in die Berge, die den besten und gefahrlosesten Weg kennen, auf dem sie ans Ziel kommen können. Wieder andere, unerfahren und mißtrauisch, versuchen lieber, selbst ihren Weg zu finden. Die meisten von ihnen müssen unterwegs aufgeben, aber es gibt auch welche, die es durch schiere Willenskraft und mit Glück und Gnade doch schaffen. Einmal





oben angelangt, erkennen sie deutlicher als jeder der anderen, daß es nicht nur einen oder nur eine begrenzte Anzahl von Wegen gibt. Es gibt so viele Routen, wie es einzelne Seelen gibt.

Seite 197

Berge sollte man mit möglichst wenig Anstrengung und ohne Ehrgeiz ersteigen.

Seite 215

Innere Betrachtungen anzustellen ist viel interessanter als Fernsehen, und es ist eine Schande, daß nicht mehr Menschen darauf umschalten.

Seite 216

Qualität ist ein Merkmal von Gedanke und Ausdruck, das durch einen dem Denken entzogenen Prozeß erkannt wird. Da Definitionen ein Ergebnis streng formaler Denkakte sind, kann man Qualität nicht definieren.

Seite 217

[... Aber obgleich man Qualität nicht definieren kann, wissen Sie, was Qualität ist!...]

Seite 218

Man hat das Dilemma - griechisch für "zweifache Annahme" - mit dem vorderen Ende eines wütenden, angreifenden Stiers verglichen.

Seite 242

Qualität ist der Subjektivität entgegengesetzt.

[...] , daß Qualität nicht einseitig mit dem Subjekt oder dem Objekt in Beziehung gesetzt werden konnte, sondern nur in der gegenseitigen Beziehung zwischen Subjekt und Objekt zu finden war. [...] Qualität ist kein Ding, sie ist ein Ereignis. Sie ist das Ereignis, in dem das Subjekt das Objekt gewahrt.

Seite 252

Die Sonne der Qualität, schrieb er, dreht sich nicht um die Subjekte und Objekte unserer Existenz. Sie erhellt sie nicht bloß passiv. Sie ist ihnen in keiner Weise untergeordnet. Sie hat sie erschaffen. Sie sind ihr untergeordnet.

Seite 253

Zen ist der Geist des Tales und nicht der Geist des Gipfel. Das einzige Zen, das man auf Berggipfeln findet, ist das Zen, das man selber raufgeschleppt hat. Machen wir, daß wir hier fortkommen.

Seite 259

Die Vergangenheit existiert nur in unseren Erinnerungen, die Zukunft nur in unseren Plänen. Die Gegenwart ist unsere einzige Realität. Der Baum, dessen wir uns intellektuell bewußt werden, ist wegen der





kleinen Zeitspanne stets in der Vergangenheit und deshalb unreal. jedes verstandesmäßig erfaßte Objekt ist jederzeit in der Vergangenheit und deshalb unreal. Realität ist stets nur der Augenblick des Sehens, bevor die gedankliche Verarbeitung einsetzt. Eine andere Realität gibt es nicht. Diese präintellektuelle Realität glaubte Phaidros als Qualität identifiziert zu haben. Da alle intellektuell identifizierbaren Dinge aus dieser präintellektuellen Realität hervorgehen müssen, ist Qualität der Urheber, der Ursprung aller Subjekte und Objekte.

Seite 260

Qualität ist der ständige, aus unserer Umgebung auf uns einwirkende Reiz, die Welt zu erschaffen, in der wir leben.

Seite 265

Wert, die Leitkante der Realität, ist dann kein unbedeutender Ableger der Struktur mehr. Wert ist der Vorläufer der Struktur. Er ist das präintellektuelle Bewußtsein, das Struktur entstehen läßt. Unsere strukturierte Realität ist das Ergebnis einer wertenden Vorauswahl, und um strukturierte Realität wirklich zu verstehen, müssen wir die Wertquelle kennen, der sie entsprungen ist.

Seite 299

Die Lösungen sind alle einfach - wenn man sie gefunden hat. Aber sie sind nur dann einfach, wenn man sie schon kennt.

Seite 303

Sie [eine Mauer] war schön, weil die Menschen, die an ihr gearbeitet hatten, eine Art hatten, die Dinge zu sehen, die bewirkte, daß sie es unbewußt richtig machten. Sie distanzieren sich nicht in einer solchen Weise von der Arbeit, daß sie sie falsch gemacht hätten.

Seite 307

Der Stil ist es, der einem so auf die Nerven geht; technologische Häßlichkeit kaschiert mit romantischer Verlogenheit zur Erzielung von Schönheit und Profit von Leuten, die, obzwar stilbewußt, nicht wissen, wo sie anfangen sollen, weil ihnen nie einer gesagt hat, daß es auf dieser Welt so etwas wie Qualität gibt, und daß sie echt ist, nicht stilisiert. Qualität ist nichts, womit man Subjekte und Objekte behängen kann wie einen Christbaum mit Rauschgold. Echte Qualität muß die Quelle der Subjekte und Objekte sein, der Tannenzapfen, aus dem der Christbaum wachsen muß.

Seite 308 f

Wir sind Künstler, die naturwissenschaftlich völlig unbewandert sind, und Wissenschaftler, die künstlerisch völlig unbewandert sind; beiden Gruppen fehlt jeder geistige Ernst, und das Resultat ist nicht nur





betrüblich, sondern einfach entsetzlich. Die Vereinigung von Kunst und Technik ist längst überfällig.

Seite 310

Wenn Ihnen diese Art von Entmutigung widerfährt, müssen Sie vor allem langsamer treten; langsamer treten müssen Sie sowieso, ob Sie wollen oder nicht, der Unterschied liegt darin, daß sie bewußt langsamer treten, noch einmal durchgehen, was Sie schon für erledigt hielten, um festzustellen, ob die Dinge, die Sie für wichtig hielten, wirklich so wichtig waren, und ... na ja ... einfach die Maschine anstarren. dagegen ist nichts zu sagen. Einfach eine Zeitlang mit der Maschine leben, sie betrachten, wie man eine Angelschnur betrachtet, und Sie können sich darauf verlassen, über kurz oder lang werden Sie so sicher wie das Amen in der Kirsche ein leichte Rucken spüren, eine kleine bescheidene Tatsache, die schüchtern anfragt, ob Sie an ihr interessiert sind. Das ist das Prinzip, das dafür sorgt, daß die Welt nicht stehenbleibt. Man muß sich für sie interessieren.

Seite 329

Das Motorrad, an dem man eigentlich arbeitet, ist man selbst. Die Maschine, die scheinbar "da draußen" ist, und die Person, die scheinbar "hier drinnen" ist, sind in Wirklichkeit nicht zwei getrennte Dinge. Miteinander wachsen sie in die Qualität hinein oder entfernen sich von ihr.

Seite 344

Qualität ist nicht Methode. Sie ist das Ziel, auf das die Methode gerichtet ist.

Seite 358

Wir verurteilen an anderen, dachte er, immer das am entschiedensten, was wir in uns selbst am meisten fürchten.

Seite 401

Ich hoffe sehr, daß diese kleine Sammlung an Zitaten dazu führt, daß mehr Menschen dieses Buch lesen.

Mich persönlich hat es tief getroffen.

Hier noch ein paar der Zitate mehr, welche ich hier gefunden habe . . .

Wenn etwas möglich ist und unendlich viel Zeit zur Verfügung steht, in der es geschehen kann, ist es unausweichlich.

David Gerrold: Die Bestie, S.65

Töten gehört zum Leben. Das Raubtier genießt seine Arbeit:







David Gerrold: Die Bestie, S.69

Wenn etwas möglich ist und unendlich viel Zeit zur Verfügung steht, in der es geschehen kann, ist es unausweichlich.

David Gerrold: Die Bestie, S.65

Töten gehört zum Leben. Das Raubtier genießt seine Arbeit.

David Gerrold: Die Bestie, S.69

Logic is an organized way of going wrong with Confidence.

Robert A. Heinlein: The Number of the Beast p.106 - Kettering's Law, Zeb

There is no escape - we pay for the violence of our ancestors.

Frank Herbert: Dune, p.127 - from "The Collected Sayings of Muad'Dib" by the Princess Irulan

**Und JA !**

**Es geht um ein Buchprojekt :**

**Zen. Und die Kunst eine gute Curry-Wurst zu servieren !**

Rezepte, Back-Kreationen sowie Tipps und Tricks rund um ein fröhlich-buntes veganes Leben.

**Zum Beispiel : Havreflarn - Haferkekse :**

Für etwa 10-12 Kekse:

75 g vegane Margarine

50 g Zucker (ich habe braunen Roh-Rohrzucker verwandt)

2 TL Vanillezucker

1 Prise Meersalz

2 EL Agavendicksaft (hier ist auch anderer Sirup möglich - Ahornsirup beispielsweise)

60 g Mehl (Type 405)

50 g kernige Haferflocken

1 Msp Backpulver

1. Den Backofen auf etwa 175 °C (Ober- und Unterhitze) vorheizen.

2. Gib die Margarine in einen kleinen Topf und schmelze sie bei niedriger Temperatur. Fülle sie anschließend mitsamt Zucker, Vanillezucker und Meersalz in eine Schüssel und vermische alles gründlich. Rühre den Sirup unter.

3. Vermische in einer weiteren Schüssel Mehl, Haferflocken und Backpulver und rühre das Gemisch mit einem Löffel in die Margarine-Zucker-Mischung.

4. Lege ein Backblech mit Backpapier aus. Setze mit einem Teelöffel kleine Häufchen ininigem Abstand (ca. 4-5 cm) zueinander auf das Backblech und drücke sie mit dem Löffel etwas platt. Die Kekse gehen beim Backen stark in die Breite.

5. Backe die Kekse für 10-12 Min. im Ofen, bis sie am Rand braun werden.

6. Ziehe sie dann vorsichtig mitsamt dem Backpapier vom Blech und lasse sie gut auskühlen. Die Kekse werden beim Auskühlen schön knusprig.

7. Mums! Lecker!

